Das Trenten

Autor(en): **Schaller-Donauer, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1004994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Preisaufgabe des Kant. Lehrervereins Baselland 1926/27:
Das Baselbiet in Wort und Bild (Volkskunde der engern Heimat).

Es sollen stilistisch wertvolle Begleitstoffe zu Geographie, Geschichte und Naturkunde geliefert werden; auch Teilarbeiten sind gestattet. Allfällige Lösungen sind bis 31. Dezember 1927 dem Kantonalvorstand einzureichen. Die Arbeiten müssen von fremder Hand oder mit Maschinenschrift geschrieben und mit einem Kennwort versehen sein; sie dürfen weder den Namen noch den Wohnort des Verfassers tragen. Eine verschlossene Beilage, die mit demselben Kennwort versehen ist, hat den Namen des Verfassers zu tragen.

Nähere Auskunft erteilt E. Zeugin, Lehrer,
Pratteln bei Basel.

Das Trenten.

In Sisikon, Riemenstalden, Muotatal und in neuerer Zeit sogar auch in Schwyz wird hauptsächlich von Holzern und Älplern ein, meiner Mutmaßung nach, sehr altes Kartenspiel gepflegt unter dem Namen „Trenten". Woher das Spiel stammt, war nicht zu erfragen, doch glaube ich, daß das genannte Gebiet so ziemlich das ganze ist, wo das Spiel noch und zwar sehr leidenschaftlich getrieben wird. Ich bin selber kein Kartenspieler, aber die merkwürdigen Bezeichnungen sind mir aufgefallen, da die Karten dabei ganz andere Werte haben und mir die Benennungen sehr altertümlich schienen. Gespielt wird mit einem sogenannten ganzen Spiel. Es können dabei in gerader Zahl 4, 6 und mehr Spieler mitmachen, die überex sitzen. Jedes Deuten ist erlaubt und wird eifrig benützt, um seine Partei zu verständigen und die Gegner zu täuschen. Das Spiel hat vielleicht die meiste Ähnlichkeit mit dem amerikanischen Pockern. Man hat es darauf abgesehen, die Gegner möglichst hineinzuleimen. Wie gesagt haben die Karten ganz andere Werte und werden dazu nur drei Karten aufgenommen und bessere nachgenommen. „Brut" bedeutet z. B. König und Ober nicht der gleichen Farbe. „Brut und Ehli" oder „Chlikehl" sind König und Ober gleicher Farbe. „Gspa" sind zwei gleiche Karten, z. B. zwei Aß = „Gspa Sü". „Großkehl" sind König und Aß der gleichen Farbe. „Flüß" gleich ein Aß, ein Unter oder ein Neun von der gleichen Farbe. „Tanz" sind ein Neun und ein Panner nicht der gleichen Farbe. „Sütanz" desgleichen Aß und König. „Hürgel" gleich ein Neun und Panner oder Unter und Ober der gleichen Farbe. Dazu kommen noch Bezeichnungen wie Viertel usw. Trotz vielem Zuschauen kam ich nicht dazu, die Spielregeln zu erlernen, da das Spiel ganz kniffig ist und lange Zeit braucht bis es einer los hat.

Sisikon. A. Schaller-Donauer.

Zu den Weihnachtsgebräuchen in Uri.

Im Korrespondenzblatte, Heft 11/12, 1925, bespricht Herr Pfr. J. Müller, Altdorf, Weihnachtsbräuche und Weihnachtsglauben in Uri und führt auch das „Sternsingen" der Choralisten von Altdorf an und auf Seite 87 den „Silvestergesang". Beide Bräuche habe ich in meinem Buche: „Geschichtliches, Sagen und Legenden aus Uri", 3. Aufl., 1920, Anhang Bräuche erwähnt und ich hätte gern den Hinweis darauf im Korrespondenzblatte gesehen. — Das Neujahrsingen hat nicht bis in die 90er Jahre gedauert, wie